

## Autobahnzubringer Ottenbach/Obfelden: Schulwegsicherheit

Stellungnahme: Marco Hüttenmoser, Koordinator Netzwerk Kind und Verkehr

# Eine Katze im Sack mit Krallen

*Es freut mich, sehr geehrte Damen und Herren, an dieser Stelle als Koordinator des Netzwerks Kind und Verkehr, den geplanten Autobahnzubringer aus der Sicht der Verkehrssicherheit der Kinder zu beleuchten. Erst nach reiflicher Überlegung und nach eingehendem Studium der Situation der Kinder in den beiden Ortschaften habe ich mich zu diesem Schritt bereit erklärt. Die Ergebnisse meiner Recherchen finden Sie in zwei der Dokumentation beiliegenden Kurzberichten.*

Ich fasse zusammen:

1. In meinem nunmehr über 30jährigen Einsatz für mehr Bewegungsfreiheit und mehr Sicherheit im Strassenraum für Kinder ist es noch nie vorgekommen, dass sich eine Gruppe von Politikern und Eltern mit dem Hauptargument „mehr Sicherheit auf Schulwegen“ für 65 Millionen teure Umfahrungen einsetzt. ([www.sicherer-schulweg.ch](http://www.sicherer-schulweg.ch)). Hier stellt sich die Frage, ob den Befürwortern die richtigen Argumente fehlen? Oder werden gar berechnete Ängste der Eltern um die Sicherheit ihrer Kinder missbraucht, um mittels des „Kindchenreflexes“ Ziele zu erreichen über die man lieber schweigt, wie rasches und möglichst hindernisfreies Erreichen der Autobahn?
2. Dass man mit den geplanten Umfahrungen „eine Katze im Sack“ kauft, bestätigt sich auch dadurch, dass die betroffenen Eltern keinerlei Zusicherung haben, dass im Anschluss an deren Realisierung, die für Kinder kritischen Situationen tatsächlich kinderfreundlich gestaltet werden. Dies gilt insbesondere für die Dorfstrasse in Obfelden. Wird diese Strasse für die Durchfahrt von Lastwagen gesperrt? Wird die Geschwindigkeit mit entsprechenden baulichen Massnahmen auf Tempo 30 reduziert? – Ist die Gemeinde bereit, die hohen Kosten, die damit verbunden sind zu übernehmen? Der Kanton und der Bund werden diese Massnahmen nicht bezahlen! Wir müssen davon ausgehen, dass im Nachhinein viele Befürworter des Zubringers zu heftigen Gegnern zusätzlicher Massnahmen werden. Die Dorfstrasse in Obfelden ist, was die Geschäfte und Einkaufsmöglichkeiten betrifft, der Lebensnerv des Dorfes. Ein weiterer Ausbau der Einkaufsmöglichkeiten ist zudem geplant.
3. Die Dorfstrasse in Obfelden kann genauso wie die Kreuzung in Ottenbach kinderfreundlich saniert werden. Dies wird ihnen jeder Verkehrsplaner, jede Verkehrsplanerin bestätigen. Die Vorstellung, dass man eine gute Schulwegsicherheit auf einer Hauptstrasse nur realisieren kann, in dem man eine Umfahrung baut, ist völlig absurd. Es gibt in der näheren und weiteren Umgebung von Obfelden und Ottenbach hunderte von Hauptstrassen mit vergleichbarem, ja deutlich höherem Verkehrsaufkommen und niemand denkt daran, zur Sanierung der Schulwege Umfahrungen zu bauen. Dies zu fordern kommt einer Kapitulation gleich. Wo kommen wir hin, wenn wir alle Dörfer umfahren, wenn sie von mehr als 5000, 6000, 7000 oder mehr Fahrzeugen täglich durchfahren werden?

4. Die „Katze im Sack“, die hier gekauft wird, hat zudem scharfe Krallen. - Der entscheidende Faktor für eine grössere Sicherheit auf den Schulweg liegt weniger in der Menge der Fahrzeuge, sondern in den gefahrenen Geschwindigkeiten und sicheren Übergängen. Weniger Fahrzeuge bewirken, dass schneller gefahren wird und damit auch die Gefahren im Strassenraum erhöht werden. Die Ottenbacherstrasse in Obfelden ist dazu ein sehr deutliches Beispiel: Es hat wenig Verkehr, keinerlei Hindernisse und es wird sehr rasch gefahren. Hat es da, wie vor dem Schulhaus Schlossächer, nun plötzlich einen Fussgängerstreifen, so sinkt die Bereitschaft anzuhalten. Eine Sanierung dieser Strasse ist meines Wissens nicht geplant. Sie liegt auch ausserhalb der vorgesehenen Tempo-30-Zonen.

5. Die entscheidenden Massnahmen für eine grössere Sicherheit der Kinder im Strassenraum und im Besonderen auf Schulwegen beginnen im Wohnquartier. Auf Quartierstrassen ereignen sich auch mehr schwere Unfälle mit Kindern als auf Hauptstrassen. Nur wenn wir hier den Kindern genügend Bewegungsfreiheit gewähren. Wenn die Kinder das Fahrradfahren unbegleitet üben können und wir generell Bewegungsspiele, Ballspiele usw. auf den Quartierstrassen ermöglichen, erwerben die Kinder die entscheidenden Fähigkeiten für ein sicheres Verhalten im Strassenverkehr. Ottenbach hat in vorbildlicher Weise alle Wohnquartiere durch Tempo-30-Zonen vor dem Verkehr gesichert. Die Quartiere sind vom Durchgangsverkehr geschützt. Leider fehlen noch Begegnungszonen auf den Quartierstrassen, die das Kinderspiel erst recht ermöglichen. Obfelden macht dazu einen ersten in verschiedener Hinsicht leider noch unvollkommenen Schritt. Will sich eine Gemeinde ernsthaft für die Sicherheit und die Gesundheit der Kinder einsetzen, so muss dies auch in den Wohnquartieren erfolgen.

6. Was die Hauptstrassen betrifft, so hat der Kanton Zürich vielerorts bewiesen, dass er diese auch bei hohen Verkehrsaufkommen kindersicher gestalten kann. Meine Beobachtungen in Ottenbach und Obfelden haben gezeigt, dass bereits kleine Kinder durchaus fähig sind die Hauptstrassen bei gut gestalteten Fussgängerstreifen oder bei Ampelanlagen sicher zu queren. Auch die Bereitschaft anzuhalten ist dort deutlich besser, wo eine Strasse durch gut gestaltete Fussgängerstreifen stark gegliedert. Dies etwa im Gegensatz zur völlig ungegliederten Ottenbacherstrasse.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Marco Hüttenmoser  
Netzwerk Kind und Verkehr  
Kirchbühlstrasse 6  
5630 Muri  
[www.kindundumwelt.ch](http://www.kindundumwelt.ch) / [info@kindundumwelt.ch](mailto:info@kindundumwelt.ch)  
056 664 37 42  
Muri, 25. August 2012



**Vieles ist sehr gut  
Einiges daneben...  
Eine Umfahrung  
braucht es nicht!**

**Zur Schulwegsituation in Ottenbach**  
Marco Hüttenmoser, Netzwerk Kind und Verkehr



...noch ganz bei der Sache (oben) und beim Testen des in der Schule gefalteten Papierfliegers (unten)

Noch verträumt und beeindruckt von der Arbeit im Kindergarten und in der Schule verlassen die Kinder das Schulareal. Wer denkt da an den Strassenverkehr!

Ottenbach denkt an seine Kinder! Es bietet ihnen insgesamt eine gute Schulwegsituation. Im Vergleich etwa zum grösseren benachbarten Muri konzentriert sich der motorisierte Strassenverkehr auf die beiden Hauptachsen. Dank konsequenter Verkehrsberuhigung und zum Teil auch Sperrung einzelner Strassen bleiben die Wohnquartiere vom Durchgangsverkehr verschont. Die konsequente Einrichtung von Tempo-30-Zonen mit wirksamen baulichen Massnahmen, lässt es zu, dass die Mütter ihre kleinen Kinder nicht immer an die Hand nehmen müssen, sondern ihnen freien Lauf lassen. Die Selbstständigkeit der Kinder wird gefördert und die Mütter können sich entspannt dem Gespräch miteinander widmen. Kinder fühlen sich auf dem Schulweg sicher und können, selbst wenn sie mit dem Fahrrad oder Kickboard unterwegs sich gegenseitig Erlebnisse und Erfahrungen austauschen. – So entsteht auf dem Schulweg ein Klima unter den Kindern, das letztlich auch der Schule, der Gemeinschaft der Kinder und der Lernmotivation zu Gute kommt.



Gut ausgebaute Tempo-30-Zonen: Die Kinder agieren selbstständig, die Mütter ebenfalls.



Beruhigte Strassen erlauben Diskussionen, auch wenn man mit dem Fahrrad unterwegs ist.

Zusätzliche Verbesserungen auf Quartierstrassen sind in Ottenbach durchaus möglich und sinnvoll. So müssten, da familien- und kinderfreundliche Siedlungen fehlen und die Kinder in den Einfamilienhäusern eher isoliert aufwachsen, die Quartierstrassen vermehrt für das Spiel der Kinder freigegeben werden. Dies bedingt, dass Teile dieser Strassen von parkierten Fahrzeugen freigehalten und in Begegnungszonen umgestaltet werden. Nur so sind in der Nähe der Wohnung Ballspiele möglich und bereits kleine Kinder können auf Fahrzeugen verschiedenster Art ihre motorischen Fähigkeiten üben, was die motorische Entwicklung fördert und das selbstständig Anknüpfen sozialer Kontakte und Austragen von Konflikten erlaubt.

Probleme auf dem Weg in den Kindergarten oder die Schule entstehen in Ottenbach für Kinder, wenn sie eine Hauptstrasse queren müssen. Allerdings haben auch hier die Verkehrsplaner im positiven Sinne vorgesorgt. Die meisten Fussgängerstreifen verfügen - leider mit einigen Ausnahmen - über grosszügige ausgebaute Mittelinseln, die nicht selten mit bremsenden Richtungsänderungen der Strasse kombiniert sind. Das wirkt. Selbst Kindergartenkinder lernen mit diesen Hilfen rasch, stärker befahrene Strassen zu queren.



Fussgängerstreifen mit gut ausgebauten Mittelstreifen erlauben eine sichere Querung (oben)

Gefährliche Einmündung in die Hauptstrasse (Bild rechts)

Als gefährlich und problematisch muss der Fussgängerstreifen in der Nähe der zentralen Kreuzung bezeichnet werden. Motorfahrzeugfahrer und -fahrerinnen, die von Birri/Muri kommen und Richtung Autobahn einspuren, werden mit einer höchst anspruchsvollen Situation konfrontiert.



Volle Konzentration nach links...

Sie richten ihre Aufmerksamkeit auf die Hauptstrasse, suchen eine geeignete Lücke, fahren los und stehen unmittelbar vor dem Fussgängerstreifen. Staut sich zudem der Verkehr, was auf der Nord-Süd-Achse (Jonen-Obfelden) oft der Fall ist, so werden Fussgänger, insbesondere Kinder, die zwischen stehenden Fahrzeugen die Strasse queren müssen, übersehen. Unfälle, die rasch tödlich enden können, sind hier programmiert. Selbst für Erwachsene muss diese Querung als sehr gefährlich bezeichnet werden. Von Kindern wird der Fussgängerstreifen kaum benützt. Offensichtlich haben die Eltern oder die VerkehrsinstruktorInnen die Gefahr erkannt und die Kinder angewiesen, die Hauptstrassen immer mit Hilfe der Ampelanlage zu queren. Ein für Kinder „verbotener Fussgängerstreifen“, ist allerdings eine absurde Vorstellung.



Die Querung an dieser Stelle ist natürlich attraktiv, da man längere Wartezeit bei der Ampelanlage umgehen kann. Die Ampelanlage selbst wird von den Kindern rege benutzt und stellt kaum Probleme dar. Auch wenn die Kinder nicht selten auf Grund der längeren Wartezeit an der Anlage herumzuturnen beginnen.



Für Kinder weitgehend problemloses Queren mit Hilfe der Ampelanlage

Trotz der aufgezählten Mängel muss die Situation für Kinder in Ottenbach als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Die beobachteten Mängel liessen sich mit relativ geringem Aufwand beheben.

Da stellt sich die Frage, was denn hier der Bau einer millionenschweren Umfahrung soll, der kostbares Umland geopfert werden muss? Der massive Verkehr auf der Nord-Süd-Achse wird durch die geplante Umfahrung nicht reduziert, sondern erhöht. Wirklich verbessern lässt sich die Situation, was Luft und Lärm betrifft, wenn man nur so viel Verkehr ins Dorf hinein lässt, wie dieses ohne grossen Stau bewältigen kann. Die Wartezeit für die Fahrzeuge, bei abgestelltem Motor (!), wird dadurch nicht länger. Sie könnte im Gegenteil optimiert werden.

Den Kindern bringt eine Umfahrung keine grössere Sicherheit. Schwere Verkehrsunfälle mit Kindern ereignen sich, wie die Statistik zeigt, vor allem bei wenig aber schnellem Verkehr auf nicht beruhigten Quartierstrassen, was in Ottenbach nicht der Fall ist.

Die Kinder werden der Gemeinde einst dankbar sein, wenn ihre Umgebung intakt bleibt und sie dort mit ihren Kindern und Grosskindern eine vielfältige natürliche Umgebung aufsuchen können.







# Obfelden

## Ein Dorf mit Qualität .....und grossen Illusionen

**Zur Schulwegsituation in Obfelden**  
**Marco Hüttenmoser, Netzwerk Kind und Verkehr**

Der Blick von der Strasse ins Grüne wirkt faszinierend. Friedlich zwischen Bäumen weidende Kühe verweisen auf die starken landwirtschaftlichen Wurzeln des Dorfes. Die Bäche, die das Dorf queren, wurden durch attraktive Wanderwege ergänzt. Immer wieder ergeben sich aus dem vorwiegend von Einfamilienhäusern, seltener von Mehrfamilienhäusern bebauten langgezogenen Dorf wohlthuende Durchblicke in die Natur.



*Bild oben: Blick in die Lättenmatte; unten: Weg entlang dem Wolserbach*

Der Blick auf die zeitweise stärker befahrene Dorfstrasse, die Hauptachse des Dorfes, macht zunächst verständlich, wieso sich Eltern um die Schulweg-sicherheit Sorgen machen und darauf hoffen, dass der neue Zubringer zur Autobahn den Kindern mehr Sicherheit bringen wird. Hier stellt sich die Frage, ob diese Hoffnung berechtigt ist. Dazu einige Schulwegbeobachtungen.



Der rege Verkehr, insbesondere der Schwerverkehr auf der Dorfstrasse wirkt insbesondere auf jüngere Kinder bedrohlich. Mit wenigen Ausnahmen sind allerdings die Trottoirs breit und bieten den Kindern, auch wenn sie miteinander diskutieren oder ab und zu streiten, genügend Platz. Sie weichen zumeist nicht auf die Fahrbahn aus. (beide Bilder: Dorfstrasse)





Der Fluss des Strassenverkehrs wird auf der Dorfstrasse immer wieder von zumeist gut mit Mittelinseln und Signalen ausgerüsteten Fussgängerstreifen gebrochen. (Bild oben) Dass gerade beim Fussgängerstreifen vor dem Schulhaus Chilefeld eine Mittelinsel fehlt, ist unverständlich. Die immer wieder gebrochene Fahrgeschwindigkeit erhöht die Anhaltebereitschaft der Fahrzeuge und erleichtert den Kindern das Queren der Dorfstrasse. Dabei ist es allerdings wichtig, dass die Kinder gelernt haben ihre Reaktionsfähigkeit und ihre Körpermotorik zu beherrschen, um auch im richtigen Moment zu stoppen. (Bild unten) Dies erlernen die Kinder am ehesten, wenn sie die wenig befahrenen Quartierstrassen frei bespielen können.





Als sehr anspruchsvoll erweist sich für die Kinder der Weg in die Schule, wenn sie dazu das Fahrrad benutzen. Hier stellt die Dorfstrasse, auf der zwar – allerdings nicht durchgehend – Fahrradstreifen aufgemalt sind, sehr hohe Anforderungen an die Beherrschung des Fahrrades. Insbesondere das Einspuren in die verschiedenen Seitenstrassen ist schwierig und sollte durch bauliche Massnahmen verbessert werden. Auch hier ist es entscheidend, dass die Kinder möglichst früh auf beruhigten Quartierstrassen die Beherrschung von Fahrzeugen, Skates, Kickboards, Eindräder, Fahrräder eingehend üben können. Insgesamt unterscheidet sich die Situation auf der Dorfstrasse jedoch nicht von zahllosen Dörfern, deren Hauptachsen nicht als Autobahnzubringer benutzt werden. Schulwege auf Hauptstrassen sind immer sehr anspruchsvoll. Natürlich ist es von Vorteil, wenn man den Kindern parallel zur Hauptstrasse eigene Velowege und Fusswege anbieten kann. Diesbezügliche Überlegungen müssten auch in Obfelden gemacht werden.



*Bilder: Fahrradfahrende Kinder auf der Dorfstrasse, rechts unten Kind mit Einrad auf dem Trottoir.*



Gemäss einer Schülerumfrage aus dem Jahr 2009 bilden der mittlere Teil der Dorstrasse und die Ottenbachstrasse beim Eingang zur Schule die am stärksten frequentierten Schulwege. Zwar gehen nur wenige Kinder der Ottenbachstrasse entlang, aber viele Kinder müssen die Ottenbachstrasse unmittelbar vor dem Schulhaus Schlossächer queren. Beobachtungen, die sich ohne weiteres durch Messungen bestätigen lassen, sowie die Anlage der Strasse machen deutlich, dass es sich bei der Ottenbachstrasse um eine Rennstrecke handelt.



*Bild oben: Ottenbachstrasse / Bild unten: Ottenbachstrasse, Ausgang Schule Schlossächer*



Im Gegensatz zur Dorfstrasse sind, wie die beiden Bilder belegen, Autolenker und -lenkerinnen oft nicht bereit, beim Fussgängerstreifen vor dem Schulhaus anzuhalten und den Kindern den Vortritt zu gewähren. Die Ottenbachstrasse liegt nicht im Planungsradius des neuen Autobahnzubringers.

### Schlussfolgerungen

Die Bevölkerung der Gemeinde Obfelden hat vor Kurzem die Einrichtung verschiedener Tempo 30 Zonen bewilligt. Das ist gut so. Allerdings wurden bei der Planung der Zonen einige Zubringerstrassen ausgeklammert. Auch fehlt die Einrichtung von Begegnungszonen, die es den Kindern im Quartier schon früh erlauben würde, ihre motorische Geschicklichkeit und Reaktionsfähigkeit zu üben, ohne dabei durch den Strassenverkehr übermässig zu gefährden. – Massnahmen etwa auf der als gefährlich einzustufenden Ottenbachstrasse sind nicht geplant und frühere Vorstösse, die hier Verbesserungen anstrebten, wurden abgelehnt.

Obfelden hat viele Möglichkeiten, die Situation der Kinder im Wohnumfeld und auf dem Schulweg mit relativ geringen Kosten wesentlich zu verbessern. Der geplante Autobahnzubringer wird dazu kaum etwas beitragen. Gegen ihn spricht vieles. Wir beschränken uns hier auf Argumente, die die Kinder betreffen.

Das Verkehrsaufkommen auf der Dorfstrasse hat sich seit der Eröffnung der Autobahn nicht im erwarteten Ausmass entwickelt. Die grössten Gefahren für Kinder auf dem Schulweg gehen nicht von der Verkehrsmenge aus, sondern von den gefahrenen Geschwindigkeiten. Diese lassen sich auf der Dorfstrasse und insbesondere auf der Ottenbachstrasse ohne Umfahrung verbessern. Wenn jedes Dorf mit einem vergleichbares Verkehrsaufkommen eine Umfahrung fordern würde, so bestünde unsere Welt bald nur noch aus Strassen. – Auch auf kantonalen Strassen muss es möglich sein, den Strassenraum so zu gestalten, dass die Schulwegsicherheit gewährleistet ist. Eine Einführung von Tempo 30 ohne Aufhebung von Fussgängerstreifen ist laut Verkehrsgesetzgebung auch auf Hauptstrassen möglich, wenn es die Sicherheit erfordert. Ein konsequentes Verhindern, das Postauto an Haltestellen zu überholen, würde auf der Dorfstrasse den für Obfelden wichtigen öffentlichen Verkehr wesentlich verbessern und die Fahrgeschwindigkeiten des privaten Motorfahrzeugverkehrs reduzieren.

Die Hoffnung besorgter Eltern auf einschneidende Massnahmen der Verkehrsberuhigung auf den Strassen Obfeldens, sofern der Zubringer realisiert wird, muss als gefährliche Illusion bezeichnet werden. Es gibt keine festen Zusagen seitens der Gemeinde oder des Kantons. Bei einer Einführung von Tempo 30 und dem Bau weiterer verkehrsberuhigender Massnahmen auf der Dorfstrasse müsste die Gemeinde einen grossen Teil der Kosten übernehmen. Viele die jetzt für den Bau des Zubringers kämpfen, werden sich gegen eine Einführung von Tempo 30 auf der Dorfstrasse zur Wehr setzen und einschneidene Beruhigungsmassnahmen ablehnen. Im Endeffekt wird etwas weniger Verkehr ohne zusätzliche beruhigende Massnahmen die Fahrweise durchs Dorf beschleunigen.

Wer sich in diesem Sinne wirkungsvoll für eine grössere Verkehrssicherheit in Obfelden einsetzen will, muss sich für verschiedene Verbesserungen auf der Dorfstrasse, den Zubringer- und Quartierstrassen einsetzen und nicht für den Umfahrungsmoloch.



Bild: „Den Kindern zu liebe“, Hausecke in Obfelden mit einmontiertem Nein